

Schwierige Energiewende Der Weg raus aus der Kohle bleibt holprig

Von Steffen Höhne



In Sachsen-Anhalt wird zeitweise mehr Windenergie produziert als die Netze aufnehmen können. Der Leitungsausbau drängt.

Foto:dpa

- **Beim Ostdeutschen Energieforum in Leipzig wurde über die Energiewende diskutiert.**
- **Die Anbieter berichten auch über Probleme mit dem Ökostrom.**
- **Was getan werden muss, damit die Energiewende ein Erfolg wird.**

Leipzig -

In den vergangenen Jahren hat es beim Ostdeutschen Energieforum ein verlässliches Ritual gegeben. Vor dem Leipziger Hotel The Westin demonstrieren Umweltschützer gegen Kohletagebaue, drinnen tagten die Firmenchefs der großen Energie-Unternehmen. In diesem Jahr sah das anders aus: Die Protestler fehlten, dafür stand Kevin Bauch von Fridays for Future auf dem Podium in der ersten Diskussionsrunde.

Diese Veränderung ist nicht nur symbolisch. Fast alle Energieversorger in Ostdeutschland arbeiten mit Hochdruck an der Energiewende. „In unserem Stromnetz befinden sich 40.000 Ökostrom-Anlagen“, sagte Stephan Lowis, Vorstandschef von Envia-M. In Netzgebiet Sachsen-Anhalt werde bereits mehr Ökostrom erzeugt als verbraucht.

Stromanbieter: Das Netz wird immer instabiler

Je nach Wetterlage jedoch würden die Zeiten mit einer Über- und Unterversorgung von Strom zunehmen. „Wir müssen inzwischen mehrere hundert Eingriffe im Jahr vornehmen, um das Netz stabil zu halten“, berichtete der Envia-M-Chef. Das heißt, Windkraft-Anlagen

werden vom Netz genommen, Solarparks abgeriegelt. „Die Schweißtropfen unserer Mitarbeiter in den Netzleitstellen werden größer“, so Lowis.

Das Problem: Es fehlen Leitungen, die überschüssigen Strom in den industriereichen Süden Deutschlands ableiten und es fehlen große Stromspeicher. Sachsen-Anhalts

Ministerpräsident Reiner Haseloff (CDU) sagte daher: „Wenn wir so weitermachen wie bisher, dann erreichen wir die Ziele der Energiewende nicht.“ Haseloff bemängelt, dass die westdeutschen Bundesländer hinter den Ausbauzielen zurückbleiben. Zudem komme der Leitungsbau nicht schnell genug voran, da die behördlichen Auflagen zu kompliziert seien. „Ohne eine gesetzliche Planungsbeschleunigung kommen wir nicht voran“, betonte er.

Uneinigkeit beim richtigen Weg hin zur Energiewende

Wie lässt sich die Energiewende beschleunigen? Klimaaktivist Kevin Bauch sieht den Klimawandel als existenzielle Bedrohung: „Wir müssen mehr investieren, auch wenn dadurch am Ende Energie teurer wird.“ In Sachsen sei im ersten Halbjahr 2019 kein einziges neues Windrad errichtet worden. Die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen durch den Klimawandel seien viel höher als die Kosten, jetzt bei Investitionen in eine emissionsfreie Wirtschaft entstünden.

Der Chef der Leipziger Energiebörse EEX, Peter Reitz, sieht den Handel mit Kohlendioxid-Emissionsrechten als erfolgreichen Hebel für die Energiewende. Bereits heute werde über das System der CO₂-Ausstoß in der Energiewirtschaft gesenkt. Nun würden auch der Verkehr und die Wärmeversorgung einbezogen. „Über den Handel am Markt wird der effektivste Weg der CO₂-Reduzierung gefunden“, sagte Reitz. Davon würden erneuerbare Energien profitieren. „Die Einnahmen durch steigende CO₂-Preise könnte die Politik nutzen, um die Bürger an anderer Stelle zu entlasten.“ So könnte die Stromsteuer gesenkt werden.

Haseloff: Energiewende darf Bürger nicht zu stark belasten

Haseloff warnt davor, die Bürger zu stark finanziell zu belasten. „Dann werden die Parteien gewählt, die die Uhr zurückdrehen wollen und werden“, so der CDU-Politiker. Auch Gerd Lippold, energiepolitischer Sprecher der Grünen in Sachsen sagte: „Als Politiker kann ich nicht mit dem Kopf durch die Wand, sondern muss die Tür nutzen.“ Laut Lippold muss Sachsen mehr für den Ausbau der erneuerbaren Energien tun. Die Bürger vor Ort müssten davon aber auch profitieren. Das heißt, die Kommunen sollen finanziell stärker von Windrädern und Solarparks profitieren. Dadurch soll die Akzeptanz in der Bevölkerung steigen.

Energiebörsen-Chef Reitz wünscht sich mehr Optimismus in der Diskussion: Durch die Digitalisierung ließe sich die Energieversorgung in Deutschland dezentral steuern. Für Lowis und Haseloff steht fest: Ohne Innovationen bei großen Stromspeichern lässt sich die Energiewende wohl nicht erfolgreich umsetzen. Klimaaktivist Bauch warb dafür: „Ziel muss es sein, eine klimaneutrale Energiewirtschaft im Jahr 2035 zu erreichen.“ Häufig würden technologische Lösungen dann gefunden, wenn sie dringend benötigt werden. (mz)